

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 31

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





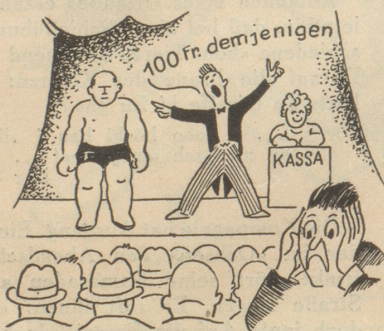
Es kann die **EVA** füglich lachen.  
Mit **ADAM** den Salat zu machen  
ist praktisch, sparsam und auch fein,  
doch muß es **ADAM's Fon-Fon** sein!

**Adam's Fon-Fon** ist eine feinst präparierte, gebrauchsfertige und haltbare Salatsauce. Fon-Fon unter den Salat mischen und fertig! Sie sparen Zeit und Geld und alle Salate sind immer gleich herrlich angemacht! - In Drogerien und guten Lebensmittelgesch. erhältlich.

**ADAM-PRODUKTE SOLOTHURN**

Ohne  
**Fettkarte**  
erhältlich!

Aber hier wie überhaupt  
kommt es anders als man glaubt  
nach Wilh. Busch



Sieh', es tönt ihm in den Ohren:  
»100 Franken sind verloren!«  
weil er seine Kraft nicht stahlte  
nicht Banago auserwählte,  
in die Milch wie jener Mann.  
Morgen fängt er aber an!



Jeden Tag  
**2X BANAGO**

E 57

NAGO CHOCOLAT OLTEN



Warum?

Darum!

Beim sonntäglichen Picknick  
**CHALET**-Emmentaler-Käse od.  
eine der sieben feinen **CHALET**-  
Spezialitäten. Dazu eine Flasche  
Weißwein im Bache gekühlt!  
Große Schachteln für den Haus-  
halt, kleine Sandwich-Packun-  
gen für Tagestouren.



# SEITE



## Scheidungs-gesetze fremder Völker

In Nepal kann eine Frau sich scheiden lassen, indem sie eine Betelnuß unter das Kopfkissen ihres Mannes legt.

Wenn ein Turkmenen wieder Jungeselle werden will, braucht er zu seiner Frau nur zu sagen: «Gehl!»

In Ceylon geht es schon ein bißchen formeller zu. Der Mann muß seiner Frau schreiben: «Du bist von mir geschieden.» Hingegen spielt es für die Gültigkeit der Scheidung keine Rolle, ob die Frau diesen Brief jemals zu Gesicht bekommt oder nicht.

Ein Siamese darf sich nur einmal im Leben scheiden lassen. Dafür darf er alle seine weiteren Gemahlinnen verkaufen.

Ein Maure hat das Recht, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, wenn sie ihm nicht innert einer gewissen Anzahl von Jahren einen Sohn schenkt.

Vielreden der Frau ist in China ein Scheidungsgrund. b.

## Wer ist Herr im Haus?

In Indien berichtet eine Sage von einem jung verheirateten Mann, der sich Rat suchend an seinen Vater wandte, wer eigentlich Herr im Hause sei, der Mann oder die Frau.

Der Vater lächelte und sagte: «Hier, mein Sohn, sind hundert Hühner und ein Pferdegespann. Lade die Hühner auf den Wagen, und wo immer ein Ehepaar wohnt, forsche nach, wer der Herr im Hause ist. Ist's die Frau, lasse ein Huhn zurück, ist's der Mann, gib ihm eines deiner Pferde!»

Nachdem der junge Ehemann bereits neunundneunzig Hühner verteilt hatte, kam er an ein einsam stehendes Gehöft und stellte die übliche Frage nach dem Herrn im Hause.

«Das bin ich selbstverständlich», erwiderte selbstbewußt der Bauer.

«Kannst du das beweisen?»

Da rief der Farmer seine Frau herbei, die denn auch eifrig bestätigte, was ihr Mann behauptete.

«Wähle dir also eines meiner Pferde aus», sagte nun zufrieden der Besucher.

«Dann möchte ich wohl den Braunen haben!»

«Nimm ihn nur!»

Da aber zog die Bauersfrau ihren Mann beiseite, und nach einer längeren Zwiesprache sagte dieser: «Ich denke, ich möchte doch lieber den Schimmel!»

«Nichts da ... du bekommst das Huhn!» sagte der Besucher und fuhr mit seinem leeren Wagen nach Hause.

B. F.

## Vision

Eine junge Mutter schickt einer Zeitschrift den «Gesang» ihres vierjährigen Sohnes, eine Art Hymnus, den dieser mit größeren und kleineren Varianten abends im Bad in einem liturgieähnlichen Singsang zu produzieren pflegt. Er lautet:

«Er macht gar nie, was man ihm sagt.  
Er macht überhaupt nichts.  
Er sitzt einfach in der Sonne.  
Und wenn sie ihn etwas fragen,  
gibt er keine Antwort.  
Und wenn er Salat essen soll,  
lacht er sie einfach aus.  
Er macht keinen Mittagschlaf,  
weil er nicht Lust hat.  
Er läuft fort zu den jungen Bärli,  
und wenn sie ihn suchen ist er ganz still.  
Und wenn sie ihn finden,  
steckt er ihnen Dornen in die Augen,  
Und tut sie alle in den Ochsnerkübel  
und den Deckel drauf.

Er geht nie an die Luft  
und ißt keinen Spinat und kein Gemüse.  
Weil er nicht will.  
Und er will Beine haben  
so dünn wie Zündhölzer.  
Er macht überhaupt nichts.  
Er sitzt einfach in der Sonne», u. s. f.

Es scheint uns kaum möglich, den tiefsten Träumen des Herzens anschaulicher Ausdruck zu verleihen — was ja die Quintessenz aller schaffenden Kunst ist. b.

## Lieber Nebelspalter!

Von einem jungverheirateten Fraueli (beileibe nicht etwa ich) will ich Dir ein kleines Münsterchen erzählen. Diese junge Frau kam am ersten Tag nach der Hochzeit in den Spezereiladen und holte verschiedene Lebensmittel, unter anderm auch Spaghetti, um ihre Kochkunst dem Manne praktisch zeigen zu können. Nach einer halben Stunde kam sie wieder, etwas verwirrt zwar, und mit aufgeregter Stimme sprach sie: «Entschuldigen Sie, do händ Sie wieder d'Spaghetti. Ich cha's nöd bruche, mini Pflanne isch z'chli derzue!»

Erst auf den Rat, die Spaghetti in zwei Hälften zu teilen — so wie es tausend andere Frauen auch machen — versorgte sie das Paket wieder in die Markttasche und ging mit sichtlicher Freude wieder in ihr junges Heim zurück.

Berty.

Öbs ächt jetzt rächt usecho isch?